

Dr. George Payton, Bibelübersetzung, Sitzung 14, Herausforderungen in Übersetzung und Kommunikation, Linguistische Fragen, Teil 3, Weitere Stilmittel

© 2024 George Payton und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. George Payton über Bibelübersetzung. Dies ist Sitzung 14, Herausforderungen in Übersetzung und Kommunikation – Sprachliche Fragen, Teil 3: Weitere Stilmittel.

Wir setzen unsere Diskussion über bildhafte Sprache fort und möchten uns weitere Stilmittel aus der Bibel ansehen. Eines davon ist die Personifikation. Personifikation bedeutet, dass einem unbelebten Gegenstand Handlungen zugeschrieben werden, die normalerweise von Menschen ausgeführt werden, obwohl unbelebte Gegenstände nicht von selbst handeln.

Das Problem ist, dass das nicht in allen Sprachen möglich ist. Nicht alle Sprachen verfügen über die entsprechenden Bildsymbole, insbesondere wenn diese abstrakte Substantive verwenden. Manche Kulturen kennen keine abstrakten Substantive. Wenn man also ein Bildsymbol mit abstrakten Substantiven darstellt, das etwas tut, ist das für diese Menschen völlig unverständlich. Daher muss man sich eine andere Möglichkeit überlegen, um die Aussage verständlich zu machen.

Wir müssen also die Bedeutung ergründen, sie analysieren, sie in ihrem kulturellen Kontext verstehen und dann versuchen, ihre Aussage zu respektieren, auszudrücken und widerzuspiegeln, ohne diese Figur zu verwenden. So ergriff Furcht alle, die in ihrer Umgebung lebten. Das geschah nach der Geburt Johannes des Täufer, und die Menschen staunten, dass diese 90-jährige Frau – oder wie alt sie auch immer war – ein gesundes Kind zur Welt gebracht hatte.

Und so ergriff Furcht alle, die um sie herum lebten. Das ist ein Vers aus dem Lukasevangelium. Was sagen Sie dazu? Vielleicht: Alle Menschen um sie herum bekamen Angst.

Dein Glaube hat dich geheilt. Jesus hat das mehrmals gesagt. Er hat es zum Beispiel bei der Frau mit dem Blutfluss verwendet.

Und da ist wieder das Wort „Glaube“. Was tut man, wenn man so ein Wort nicht hat? Glaube ist ja ein abstraktes Substantiv. Nichts Greifbares, Konkretes.

Was hat sie also getan? Sie hat geglaubt. Weil du geglaubt hast, wurdest du geheilt. Oder, noch einen Schritt weiter gedacht: Weil du an mich geglaubt hast, wurdest du geheilt.

Wir können also nicht immer so einfach vorgehen, insbesondere wenn uns sprachliche Beschränkungen begegnen. Gut, Metonymie und Synekdoche sind weitere Aspekte, die wir uns ansehen werden. Metonymie liegt vor, wenn ein Objekt verwendet wird, um auf etwas anderes zu verweisen, anstatt auf sich selbst.

Synekdoche bezeichnet eine Teil-Ganzes-Beziehung. Diese beiden Begriffe lassen sich allerdings nur schwer voneinander trennen. Wann handelt es sich um eine Synekdoche? Wann um eine Metonymie? Und das ist wirklich schwierig.

In gewisser Weise behandeln wir es also einfach als eine Kategorie und sagen, es handele sich um eine rhetorische Figur. Und in dieser rhetorischen Figur wird auf etwas Bezug genommen, indem es anders genannt wird. Okay.

Eine Metonymie bleibt üblicherweise innerhalb eines bestimmten allgemeinen Bereichs oder Rahmens. Dasselbe gilt für eine Synekdoche.

Denken Sie daran, dass Metaphern zwei verschiedene Formen annehmen. Zwei grundverschiedene Dinge werden verglichen. Hier bezieht sich etwas, das zumindest derselben Kategorie angehört, auf etwas anderes aus derselben Kategorie.

Um es metaphorisch auszudrücken: Sein Zimmer ist ein Schweinestall, also eine menschliche Behausung. Ein Schweinestall ist für Nutztiere.

Und das sind zwei unterschiedliche Bezugssysteme, die eine Metapher miteinander verbindet. Okay, was ist mit Metonymie? Es gibt solche Dinge wie dieses hier. Ich lese gern Shakespeare.

Shakespeare ist ja schon Jahrhunderte alt. Wofür steht Shakespeare also? Für seine Werke oder seine Bücher? Dallas hat heute gewonnen.

Dallas ist das Team, von dem du sprichst, egal ob es um die eine oder andere Sportart geht. Wollen wir uns einen Kaffee holen? Der Kaffee steht hier für das Getränk, das darin ist. Also, okay, wir holen uns einen Kaffee.

Die Briten sagen „cuppa“. Lass uns eine Tasse Tee trinken. Das heißt „eine Tasse Tee“, richtig? Und in Großbritannien bedeutet das normalerweise Tee.

Tasse Tee vorbeizukommen, weiß man, dass man eine Tasse Tee bekommt. Ich parke drüben bei der Bibliothek. Entschuldigung, ich stehe gerade hier und unterhalte mich mit Ihnen, und ich bin nicht drüben bei der Bibliothek.

Was steht da drüben bei der Bibliothek? Mein Auto. Also, ich und mein Auto. Noch mal, das ist mein Auto, richtig? Das ist also noch etwas.

Das Weiße Haus hat es heute bekannt gegeben. „Weißes Haus“ steht vermutlich für den Präsidenten. Der Präsident hat es heute bekannt gegeben, aber es heißt „Weißes Haus“, und das wissen wir alle.

Hier ist ein nettes, interessantes Sprichwort: Wenn „pro“ das Gegenteil von „contra“ ist, was ist dann das Gegenteil von Fortschritt? Der Kongress. Und so sagen wir, der Kongress mache heutzutage die verrücktesten Dinge. Nun ja, der Kongress ist eine Gruppe von Menschen.

Die Leute tun also gemeinsam verrückte Dinge, aber wir benutzen den Begriff „Kongress“. Und das ist eine dieser Figuren. Okay, Beispiele für Synekdoche.

Er hat um ihre Hand angehalten. Also habe ich meiner Frau einen Heiratsantrag gemacht. Sie hat Ja gesagt.

Sie sagte, wir müssten mit meinen Eltern reden. Also gingen wir zu ihr nach Hause, aßen zusammen zu Abend, saßen im Wohnzimmer und unterhielten uns. Und dann fragte Papa: „Also, warum seid ihr hier?“

Und ich sagte: „Ich bin hier, um um die Hand Ihrer Tochter anzuhalten.“ Und ohne zu zögern, der gute alte Vaterwitz: „Wollen Sie auch den Rest von ihr?“ Ihre Hand steht für sie. Das ist also eine Synekdoche.

Es ist eine Teil-Ganzes-Beziehung, oder etwas Ganzes repräsentiert einen Teil davon. Schöne Felgen – was bedeutet das? Schönes Auto. Willst du damit sagen, dass nur die Felgen schön sind und der Rest nicht? Nein, du meinst, dass das Ganze schön ist, aber du bezeichnest es als Felgen.

Hey, ich geh mir neue Felgen kaufen. Vielleicht kauf ich mir auch ein neues Auto. Du hast mein Herz erobert.

Das Herz steht hier für den ganzen Menschen. Daher ist es manchmal schwer zu bestimmen, ob es sich um eine Metonymie oder eine Synekdoche handelt. Wichtiger ist es zu erkennen, dass es sich um eine Metapher handelt und nicht wörtlich zu verstehen ist.

Und um herauszufinden, worin die Gemeinsamkeit, die Verbindung oder die Beziehung zwischen diesen beiden Dingen besteht. Okay. Als Erstes stellen wir fest, dass wir eine Abbildung haben.

Manchmal ist es nicht offensichtlich, aber wir müssen erkennen: „Oh, da ist etwas Verborgenes, das wir bedenken und möglicherweise aufdecken müssen.“ Ich bin also nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Das sind die Worte Jesu.

Er kam nicht, um Frieden zu bringen. Anders gesagt: Er kam nicht, um alle Menschen in Frieden miteinander zu versöhnen. Das ist eine der schwierigen Aussagen über Jesus, aber was symbolisiert das Schwert? Kampf, Schlacht, Konflikt, vielleicht auch körperliche Verletzung.

Wir wissen es nicht. Aber das Schwert ist das Wort, das all diese anderen Dinge repräsentiert. Und somit fällt es in denselben allgemeinen Bereich der Kriegsführung.

Wir würden also sagen, dass dies eine Metonymie für Krieg ist. Gott wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Okay.

Wir werden gleich darüber sprechen. Die Hand des Herrn war mit ihnen. Die Hand des Herrn ist über dir.

Die erste Stelle handelt von Jüngern. Die zweite Stelle beschreibt, wie Ananias zu Paulus kam und mit ihm sprach. Was tun wir also bei der Übersetzung? Wir haben festgestellt, dass es sich um ein und dasselbe handelt.

Was tun wir nun? Sobald die Figur identifiziert ist, müssen wir ihre Bedeutung bestimmen. Wie bereits erwähnt, bin ich nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Das Schwert steht für Kampf, Krieg und Konflikt.

Und was ist mit dem Nächsten? Gott wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Was symbolisiert dieser Thron? König zu sein, zu herrschen, die Autorität, die David besaß. Lukas spricht hier also von Jesus und davon, dass er ein Herrscher werden wird, so wie David es war.

Und über das Volk Israel. Die Hand des Herrn ist hier als Bild verwendet. Das Ganze ist auch eine Redewendung.

Wir haben also verschiedene Figuren miteinander kombiniert. Die Hand des Herrn war mit ihnen. Was bedeutet das? Wenn man genauer hinsieht, erkennt man eine Art Segen.

Gottes Gegenwart war mit ihnen. Gott half ihnen. Im Falle von Paulus: Die Hand des Herrn ruht auf dir.

Und der Rest der Geschichte ist, dass du drei Tage lang blind sein wirst. Dann kommt jemand und rettet dich, und du kannst wieder sehen. Was soll das also? Was passiert

da? Wir müssen uns also wieder daran erinnern, was wir gesagt haben; ein einziges Wort kann die ganze Bedeutung einer Redewendung verändern.

Die Hand des Herrn mit versus die Hand des Herrn auf. Ist es immer so? Wir müssten das genauer untersuchen. Lässt sich da ein Muster erkennen? Aber woran denken wir bei dem Gedanken an die Hand des Herrn auf uns? Und denken Sie daran: Es handelt sich um bildhafte Ausdrücke, die eine bestimmte Situation veranschaulichen.

Sie bringen uns diesen Bezugsrahmen ins Bewusstsein, auch wenn er nicht aufgeschrieben ist. Strafe. Gott wird dich bestrafen.

Die Hand des Herrn lastete mancherorts schwer auf ihnen. Nun haben wir also erstens herausgefunden, worum es sich handelt. Es ist eine Figur.

Zweitens haben wir die Bedeutung der Figur erkannt. Nun stellt sich die Frage: Wie drücken wir das aus? Denn in vielen Sprachen gibt es für den Ausdruck „die Hand des Herrn“ überhaupt eine Vorstellung oder ein Konzept. Falls nicht, müssen wir uns etwas einfallen lassen, um ihn verständlich zu machen. Deshalb versuchen wir herauszufinden, wie wir ihn ausdrücken können.

Wir übersetzen es mithilfe einer möglichst natürlichen Metapher in der Zielsprache. Wenn wir also diese Metapher beibehalten und sagen können: „Die Hand des Herrn“ oder „Gib ihm den Thron seines Vaters“, dann können wir sie beibehalten, sofern sie klar verständlich ist. Selbst wenn es nicht die natürlichste Formulierung ist, solange sie akzeptabel ist und die Zuhörer sagen: „Ja, wir verstehen es“, und es nicht seltsam oder zu fremd klingt, dann ist es in Ordnung.

Wenn nicht, müssen wir es umformulieren. Und üblicherweise bedeutet das, es direkter und ohne Redewendungen zu formulieren. Gott wird ihm also den Thron seines Vaters David geben.

Gott wird ihn über Israel herrschen lassen, so wie David oder sein Vater David geherrscht hat. Apostelgeschichte 11,21: „Die Hand des Herrn war mit ihnen, der Herr war mit ihnen, der Herr segnete sie, der Herr gab ihnen Erfolg.“ Es kommt natürlich auf die Zielsprache an, aber zumindest betrachten wir verschiedene Möglichkeiten.

Und wieder wählen wir aus dem Werkzeugkasten dasjenige aus, das am besten zu unserer Aufgabe passt. Okay, die Hand des Herrn ruht auf dir. Der Herr bestraft dich. Hat Paulus verstanden, dass der Herr ihn bestrafte? Ja.

Aber auch für uns ist die Bedeutung des Wortes „Hand auf etwas“ nicht immer eindeutig. Wenn man also liest, dass die Hand des Herrn auf dir ruht, denkt man

zunächst: „Ich verstehe nicht, was damit gemeint ist.“ Liest man den gesamten Kontext, versteht man es.

Ja, ich verstehe, dass Gott sie irgendwie bestraft. Okay, also Metonymie und Synekdoche in Genesis 14 übersetzen. Und ich würde gerne kurz hier verweilen.

Okay, also diese Geschichte beginnt in Vers 1 und besagt: „Und es geschah in den Tagen Amraphels, des Königs von Schinar, Ariochs, des Königs von Ellasar, Kedorlaomars, des Königs von Elam, und Tidals, des Königs von Gojim. Sie führten Krieg gegen Bera, den König von Sodom, und mit Birscha, dem König von Gomorra, Schinab, dem König von Adma, und Schemaber, dem König von Zebojim, und Bela, dem König von Zoar. Und diese kamen als Verbündete in das Tal Siddim, das das Salzmeer ist, auch bekannt als das Tote Meer.“

also diese fünf Könige und diese vier Könige. Dann wird uns die Vorgeschichte erzählt, was dazwischen geschah. Man berichtete ihnen, dass die fünf Könige gegen Kedorlaomar, den Oberkönig, rebellierten.

Nachdem sie jahrelang unterdrückt worden waren, sagten sie: „Nein, das lassen wir uns nicht länger gefallen!“, und rebellierten. Zuerst wurden die vier Könige erwähnt, die zum heutigen Salzmeer zogen und auf ihrem Weg verschiedene Völker unterwarfen. Schließlich trafen sie sich am Salzmeer. Der König von Sodom, der König von Gomorra, der König von Adma, der König von Zebojim und der König von Bela (auch Zoar genannt) zogen aus und stellten sich im Tal Siddim am Salzmeer zum Kampf gegen Kedorlaomar, den König von Elam, Tidal, den König von Gojim, Amraphel, den König von Schinar, und Arioch, den König von Ellasar.

Vier Könige gegen fünf. Das Tal Siddim war voller Teergruben, und die Könige von Sodom und Gomorra flohen und stürzten hinein; die Überlebenden aber flohen ins Bergland. Handelt es sich hier um eine Metonymie oder Synekdoche? Ich hoffe es.

Wenn es also heißt, vier Könige hätten sich gegen fünf Könige zum Kampf aufgestellt, wer kämpft dann? Die Könige und ihre Heere. Das wird ziemlich deutlich, wenn man den gesamten Text liest: die Könige und ihre Heere. Der König wird als König von Amphitryon bezeichnet, es handelt sich also um eine Kurzform. Und wir müssen nicht ständig „Heere, Heere, Heere, Heere, Heere“ wiederholen.

Wir sagen einfach diesen König und jenen König, oder diese Könige und jene Könige, und deshalb heißt es in Vers neun: vier Könige gegen fünf. Das Ganze ist also eine einzige große Metapher, eine einzige große bildhafte Sprache, nennen wir es Metonymie, okay? Gut. Dann, in Vers zehn, war das Tal Siddim voller Teergruben, und die Könige von Sodom und Gomorra flohen, und der hebräische Text sagt wörtlich: „Sie fielen hinein, und die Übrigen flohen in die Berge.“

Okay? Frage: Wer ist in die Teergruben gefallen? Und wer ist entkommen? Darf ich fragen, wer geflohen ist? Fangen wir damit in Vers zehn an. Also, wir schauen uns Vers zehn an.

Das Tal war voller Teergruben; die Könige von Sodom und Gomorra flohen und stürzten hinein. Diejenigen aber, die überlebt hatten, flohen ins Bergland. Wer floh? Das ist eine jener rätselhaften Stellen, von denen der Autor annimmt, dass der Leser sie selbst entschlüsseln wird.

Es ist offensichtlich, dass hier Armeen kämpfen, und es ist offensichtlich, dass einige Armeen andere besiegt haben. Und was tun die Besiegten? Sie fliehen. Und während sie fliehen, bezieht sich das Ganze auf König, König, also König, Armee, König plus Armee. Das Ganze, durchgehend.

Wie übersetzen wir Vers zehn? In der guten Nachricht heißt es: Die Könige von Sodom und Gomorra versuchten, aus der Schlacht zu fliehen. Sie stürzten in die Gruben. Die anderen drei Könige flohen in die Berge.

Sie haben die Zahl wörtlich genommen. Und wenn man sich das ansieht und sagt: „Da steht ja ‚sie‘, nicht wahr, nachdem ‚Könige‘ steht“, dann stimmt das nicht. Aber im Hebräischen, in der hebräischen Denkweise, steht da nicht ‚Könige‘.

Der Begriff „König“ steht für König und Armee. Stellt man sich das Szenario vor, sieht man ein Schlachtfeld mit Hunderten von Soldaten, die kämpfen. Auf wen bezieht sich das also? Nur auf den König von Sodom und Gomorra? Ich glaube nicht, dass das die richtige Interpretation ist.

Ich glaube nicht, dass das eine korrekte Auslegung ist. Und ich denke, es wird eine Zahl wörtlich genommen, und was? Man sollte Zahlen nie wörtlich nehmen, bitte, okay? Und die anderen drei Könige werden nicht erwähnt. Was steht da? Sie.

Auch dies ist rätselhaft. So ist es im Hebräischen. Wir sehen aber, dass dieser Vers problematisch ist, weil er zu wörtlich ist und nur von fünf Männern spricht.

Doch es gibt noch etwas, das uns verdeutlicht, dass dies nicht stimmt. Schauen wir später in der Passage nach unten. Der König von Sodom begrüßt Abraham, nachdem dieser Lot und das gesamte Volk aus Sodom befreit hat. Und was tut er? Er begrüßt ihn und sagt: „Wie gut, dass du alle gerettet hast!“

Wie soll ich dich denn bezahlen? Aber wenn er in die Teergrube gefallen ist, woher kam er dann? Die Idee ist doch, dass man in die Teergrube fällt und was dann passiert? Man stirbt. Okay. Woher kam er dann, wenn er hineingefallen und dort gestorben ist? Da besteht also ein Widerspruch.

Es gibt hier also viele Probleme, mit denen wir uns wirklich schwertun, und wir fragen uns: Ist das die korrekte Auslegung? Und Sie sagen: Nun, gehen wir zurück zum Hebräischen. Entschuldigung, aber das Hebräische ist das Problem. Deshalb sprechen wir über all diese rhetorischen Figuren.

Deshalb sprechen wir über diese sprachlichen Herausforderungen für Übersetzer. NLT. Einige fielen in die Teergruben, die anderen entkamen.

Okay, das ist schon etwas besser. Wir können die Lücken füllen. Etwas inwiefern? NIV.

Einige der Männer fielen hinein, die übrigen flohen in die Berge. Ist das akzeptabel? Ich denke schon. Ich denke, es vermittelt dieselbe Botschaft.

Und so entsteht der Eindruck, dass Männer Soldaten sind. Wir müssen dort nicht explizit „Soldaten“ sagen. Tatsächlich erwähnt der Hebräerbrief nicht einmal „einige“.

Es heißt nur „sie“. Einige fielen hinein, die übrigen flohen, genau wie die anderen. So entsteht der Eindruck, dass von einer großen Zahl die Rede ist, von Hunderten von Männern, die kämpften, von denen einige entkamen und andere in den Gruben starben.

Okay. Also, Entschuldigung, wir kommen jetzt zu Metaphern.

Metonymie/Synekdoche: Können wir die Bedeutung hinter der Metapher übersetzen, wenn die Metapher selbst nicht eindeutig ist? Und ehrlich gesagt, ist sie auch nicht eindeutig, wenn wir sie wörtlich aus dem Hebräischen übersetzen.

Wenn dem so wäre, gäbe es nicht drei, vier oder fünf verschiedene Interpretationen. Also, Spoiler-Alarm, Merke: Wenn die Versionen voneinander abweichen, gibt es ein Problem, das gelöst werden muss. Wenn die Versionen voneinander abweichen, bedeutet das, dass ein Interpretationsproblem vorliegt, das untersucht werden muss.

So, das war's. Okay, ich mache weiter. Metaphern.

Nun ja, es ist eine Metapher. Metaphern sind ein Ausdruck, der häufig in der Literatur vorkommt. Tut mir leid, das hatten wir schon.

Okay, tut mir leid. Ich möchte diesen Vortrag jetzt beenden und anschließend zu einem anderen Vortrag übergehen. Okay.

Das war also unsere bildhafte Sprache. Jetzt kommen wir zu einem anderen Thema: Wie übersetzt man wichtige biblische Begriffe oder unbekannte Ideen aus der Bibel? Okay.

Vielen Dank.

Hier spricht Dr. George Payton über Bibelübersetzung. Dies ist Sitzung 14:
Herausforderungen in Übersetzung und Kommunikation – Linguistische Fragen, Teil
3: Weitere Stilmittel.